

Der Bergmann



Bild: KI-generiert von Google Gemini

Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte e. V.

56761 Müllenbach Tel. 0162-2847328 E-Mail: schieferverein@yahoo.com

Homepage: www.schieferverein.de

Inhaltsverzeichnis:

<i>Vorwort Bergmann Nr. 67</i>	<i>Andreas Klotz</i>
<i>Rückblick auf die Vereinsaktivitäten 1. Halbjahr 2026</i>	<i>Dieter Laux</i>
<i>Müllenbach baut auf Schiefer</i>	<i>Dieter Laux</i>
<i>Die Bergwerktaucher – Ein spannender Versuch im Kaulenbachtal</i>	<i>Rolf Stoll</i>
<i>Obersteiger Julius Müller, Grube Colonia</i>	<i>Dieter Laux</i>
<i>Abschlussbetriebsplan für die Abdeckung des Schachtes „Mariaschacht“ bei Leienkaul (04.10.1961)</i>	<i>Dieter Laux</i>



Liebe Vereinsmitglieder, liebe Leser/innen des „Bergmann“,

der 1. Mai war für unseren Schieferverein ein rundum gelungener Tag. Bei bestem Wetter durften wir uns über zahlreiche Besucherinnen und Besucher freuen, die den Weg nach Müllenbach ins Kaulenbachtal gefunden haben.

Die positive Resonanz und die vielen guten Gespräche haben einmal mehr gezeigt, wie groß das Interesse an unserer Arbeit und an der Geschichte des Schieferabbaus in unserer Region ist.

Allen Helferinnen und Helfern, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben, gilt mein herzlicher Dank.

Wir richten den Blick aber auch weiter nach vorn: Für den Außenbereich hinter dem Pfarrhaus werden die Planungen, dank der Möglichkeiten von KI, konkreter. Der Vorbau sowie der Wandbeschlag auf der Rückseite sollen entfernt werden. Die Tür zum Hof an der Garage wird entfernt und der Durchgang bis zur Hauswand verbreitert. So haben wir die Möglichkeit, auch mit kleinen Baumaschinen hinter das Pfarrhaus zu kommen. Der Bereich hinter der Garage wird überdacht und als Sitzecke ausgebaut. Erste vorbereitende Arbeiten sollen noch in diesem Jahr beginnen. Damit setzen wir einen weiteren wichtigen Schritt zur Aufwertung des alten Pfarrhauses und zur Weiterentwicklung unserer Arbeit, jedoch alles nur in Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten.



Aktueller Zustand



Möglichkeit der Fassadengestaltung



Geplante Sitzecke hinter der Garage

Darüber hinaus stehen wir vor der Aufgabe, unsere Vereinsseite im Internet an die heutigen Anforderungen anzupassen. Eine zeitgemäße, informative und gut zugängliche Internetpräsenz ist für die Öffentlichkeitsarbeit unverzichtbar. Dieses Vorhaben ist jedoch mit einem nicht unerheblichen organisatorischen, zeitlichen und finanziellen Aufwand verbunden, dem wir uns jetzt aber stellen müssen.

Mit großer Betroffenheit nehmen wir Abschied von **Winfried Schepp**, Geschäftsführer der Firma Biodata. Er hat unseren Verein von Beginn an engagiert begleitet und insbesondere die Naturschutzmaßnahmen mit Fachwissen und Weitblick durch seine Firma unterstützt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



Der Schieferverein Müllenbach lebt vom Engagement vieler Menschen. Nur durch Zusammenhalt, Unterstützung und den gemeinsamen Blick nach vorn können wir unsere Ziele erreichen. Dafür danke ich allen Mitgliedern, Unterstützern und Förderern sehr herzlich.

Glück Auf!

Andreas Klotz

Für ihr seh- und Hörerlebnis!



Achim Dimanski
Augenoptikermeister
Hörgeräteakustikermeister
Pädagoge

Ritter-Heinrich-Str. 1 • 56766 Ulmen
Fon • 0 26 76 / 780 41 80
Fax • 0 26 76 / 780 41 81

E-Mail • akustik@vulkanoptik.de
www.akustik.vulkanoptik.de

Mayener Str. 4 • 53539 Kelberg
Fon Optik • 0 26 92 / 88 08
Fon Akustik • 0 26 92 / 93 12 67
Fax • 0 26 92 / 93 13 81

Mo - Fr • 9.00 - 18.00 Uhr, Sa • 9.00 - 15.00 Uhr • Ulmen
Mo - Fr • 9.00 - 18.00 Uhr, Sa • 9.00 - 13.00 Uhr • Kelberg

Brillen - Computerbrillen - Fernbrillen
Lesebrillen - Gleitsichtbrillen - Sonnenbrillen -
Nachtfahrbrillen - Schutzbrillen
Sportbrillen - Brillen-Reparatur-Service
Brillen-Pflegemittel - Brillen-Zubehör
Etuis - Lupen - Lupenbrillen - Ferngläser
Kontaktlinsen - Farblinsen - Tageslinsen
Monatslinsen - Jahreslinsen - Linsen-
Pflegemittel - Sehtest, auch für Führers-
schein - Hörgeräte - Hörgeräteanpassung
teilimplantierte Hörgeräte - kleinste Im-
Ohr-Geräte - Hörgeräte-Batterien - Hör-
geräte-Reparatur-Service - Schwimm-
schutz - Tinnitusberatung - Lärmschutz
Telefonverstärker - Klingelverstärker
Schwerhörigentelefone mit Blitzlicht
Fernseh-Kopfhörer - Fernseh-Funkhörer-
systeme - Vibrationswecker - Hörtest
Hörtraining - Sprachtraining - Uhren
Uhren-Batterien - Modeschmuck - Ther-
mometer - biometrische Passbilder für
Führerschein, Reisepass, Bewerbungen,
Gesundheitskarte etc. - Lieferservice



SCHÜLLER
Wir setzen eins drauf

Dachbaustoffe
www.schueller-dach.de

Rückblick auf die Vereinsaktivitäten 1 Halbjahr 2026

Dieter Laux

Dezember 2025: Der Dezember eines jeden Jahres ist für den Verein eine traditionell eher ruhige Zeit, ohne große Vorhaben und Veranstaltungen. Der Vereinsvorstand ist jedoch auch



in diesem Monat damit beschäftigt, die Planungen für das kommende Jahr im Rahmen einer Besprechung festzulegen, die Vereinschronik zu ergänzen, die Vereinspublikation „Der Bergmann“ zu erstellen und auch die Schwerpunkte des abgelaufenen Jahres zu analysieren. Mitte des Monats, noch vor den Weihnachtsfeiertagen, erscheint dann die Ausgabe Nr. 66 unserer Vereinspublikation. Hierin finden sich folgende Beiträge: Der stellvertretende Schriftführer Dieter Laux hält einen Rückblick auf die Vereinsaktivitäten des 2. Halbjahres 2025. Schriftführerin Brigitte Meier berichtet „Müllentbach hält Geschichte des Schieferbergbaus wach“. Der stellvertretende Vorsitzende Rolf Stoll gibt einen Rückblick auf die Exkursion des Schiefer-Fachverband-Deutschland. Vereinsmitglied und Paläontologe Claus Friis, Kottenheim, berichtet über einen seltenen Fund sowie über die wissenschaftliche Betrachtung der Moselschiefer-Fossilien. Mörderisch geht es zu im Beitrag

von Dieter Laux, der darüber berichtet, dass der Sohn eines Müllentbacher Schieferbrechers zum Mörder und als solcher hingerichtet wurde. Brigitte Meier gibt einen Rückblick auf die große Pflegemaßnahme des Vereins am 27. September 2025 und Dieter Laux hält einen Rückblick auf die Eröffnung des Digi-Pfades im Kaulenbachtal. Ferner präsentiert er die Sage „Das Geldfeuerchen im Kirchweg“ aus der Schulchronik der Volksschule Müllentbach.

An Weihnachten gibt es dann ein großes Geschenk für die Kirchengemeinde St. Hubertus in Müllentbach: Der Schieferverein überrascht im Weihnachtsgottesdienst mit einem Spendenscheck über 1500 Euro für die Reparaturmaßnahmen an der Kirche in Müllentbach. Zusammengekommen war das Geld im Oktober bei der Einweihungsfeier des Digitalen Lehrpfades auf der Herrenwiese im Kaulenbachtal. Der Digitale Lehrpfad ist eine App, die den Schiefergrubenwanderweg an mehreren Stationen multimedial erlebbar macht und Besuchern die Geschichte und Bedeutung des Schieferabbaus anschaulich erklärt. Organisiert wurde die Einweihungsfeier vom Schieferverein, der tatkräftigen Unterstützung der Ortsvereine sowie dem Förderverein der Kirche St. Hubertus. Im Vorfeld hatte der Förderverein der Kirche Müllentbach – ebenso wie andere Vereine – den Schieferverein um Unterstützung für die

dringend notwendige Renovierung der Kirche gebeten. In diesem Zusammenhang entstand die Idee, die Einweihungsfeier gemeinsam mit den Ortsvereinen zu gestalten und die Einnahmen für den Erhalt der Kirche zu spenden. Das Konzept erwies sich als voller Erfolg: Insgesamt wurden 1.500 Euro für die Kirche in Müllenbach sowie 450 Euro für die Kirche in Leienkaul gesammelt. Das besondere Weihnachtsgeschenk überreichte der Vorsitzende des Schiefervers, Andreas Klotz, im Rahmen des Weihnachtsgottesdienstes in der voll besetzten St.-Hubertus-Kirche in Müllenbach. Dabei bedankte er sich ausdrücklich bei allen freiwilligen Helfern sowie bei den beteiligten Vereinen für ihr großes Engagement. Die Spenden werden dringend benötigt. Der erste Bauabschnitt der umfangreichen Dachsanierung der Kirche in Müllenbach ist abgeschlossen. Weitere Arbeiten sollen folgen. Dafür sind zusätzliche Spendengelder willkommen.“



Januar 2026: Schon in der ersten Januarwoche 2026 laufen die Vorbereitungen für eine aus den Vorstandsreihen vorgeschlagene Winterwanderung ins Kaulenbachtal. Schnell sind gute Ideen gefunden, wie die Veranstaltung Interesse bei den Besuchern wecken kann. Der Vorsitzende findet die Lösung mit der Bezeichnung „Eine Winternacht am Schieferschacht“ Es soll dies ein Versuch, sein, ob wir auch zu einer ansonsten ruhigeren Zeit im Kaulenbachtal den Besuchern ein schönes Erlebnis bieten können. Nachdem, wegen schlechter Wetterbedingungen, der erste avisierte Termin verschoben werden musste, startet man am



Samstag, den 10. Januar mit einer Anzahl interessierter Gäste in Richtung Spalthaus Herrenwiese. Die aktiven Vereinsmitglieder hatten den Weg toll ausgeleuchtet und den Gästen bot sich im Spalthaus ein einmaliges, heimeliges Ambiente. Gemeinsam wurde beim Glühwein und heißen Brühwürsten die Zeit im Spalthaus genossen. Man kam überein, auch im kommenden Jahr eine solche „Winterwanderung“ durchzuführen, welche dann, nach diesem ersten Test, wahrscheinlich weitere Freunde einer winternächtlichen Führung begeistern wird. Der



gemeinsame An- und Rückmarsch wird hierbei ein wesentlicher Aspekt sein, so dass niemand alleine den Rückweg durch die dunkle Nacht und das „Sagenumwobene Kaulenbachtal“ antreten muss.



Am 19. Januar findet eine weitere Begehung des Digipfades im Kaulenbachtal statt. Hierbei wird überprüft, ob die Änderungswünsche der Vereinsführung ihren Eingang in die App gefunden haben und damit die Finalisierung abgeschlossen werden kann. Der Vorsitzende stimmt als Teilnehmer der Begehung der nunmehr eingestellten Version voll umfänglich zu.

Ein „Bürgerabend“ soll auch in diesem Jahr wieder in unregelmäßigen Abständen im Kulturzentrum Schieferregion in Müllenbach angeboten werden. Der erste Termin am Freitag, den 30. Januar 2026 unter Leitung des

Vorsitzenden, ist mit interessierten Besuchern gut besucht. Der Schieferverein möchte mit seinem Bürgerabend allen interessierten Bürgern die Möglichkeit bieten, sich über den Verein und seine Aktivitäten sowie über die Ortsgeschichte zu informieren. Jeder ist herzlich eingeladen vorbeizuschauen, abseits von Social Media Kontakte zu generieren und die Kommunikation unter Mitmenschen zu pflegen.

März 2026: Am Freitag, den 20. März 2026 führt der Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte seine Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen im Kulturzentrum Schieferregion in Müllenbach durch. Die Neuwahlen bringen folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Andreas Klotz / 1. stellvertr. Vorsitzender: Rolf Stoll / 2. stellvertr. Vorsitzender:



Frank Hillen / Schatzmeister: Wolfgang Klinkner / stellvertr. Schatzmeister: Marvin Kreiser / Schriftführer: Dieter Laux (Er löst die vorherige 1. Schriftführerin Brigitte Maier ab, welche auf eigenen Wunsch ausgeschieden ist) / stellvertr. Schriftführer: Werner Arenz / Beisitzer: Sebastian Schumann. Die Ortsbürgermeister von Müllenbach (Marco Labonte), Laubach (Bernd Kreiser) und Leienkaul (Burkhard Klinkner) sind „geborene“ Mitglieder des Vorstands. Als Kassenprüfer werden Herbert Brück und Raimund Risser bestätigt.

Nur einen Tag nach der Jahreshauptversammlung startet man am Samstag, den 21. März zu einer ersten Pflegemaßnahme im Kaulenbachtal. Frank Hillen, der Vereinskoordinator für die jährlichen Pflegemaßnahmen, legt den Schwerpunkt an diesem Tag auf die Freistellung der Wagenspuren zwischen Escherkaul und Klosterheide. Mit vereinten Kräften kann bei bestem Wetter ein tolles Ergebnis erzielt werden. Im Einsatz sind Andreas Klotz, Rolf Stoll, Frank Hillen, Thomas Martin, Wolfgang Klinkner, Noah Lescher und Daniel Schmitt.



DL SchieferArt

Ute Laux

Kleingewerbe
Kunst und Geschenke aus Schiefer
Heideweg 8
56761 Müllenbach

.....

Mobil: 0175-2952435
E-Mail: dlschieferart@yahoo.com
Facebook: [DL.SchieferArt](https://www.facebook.com/DL.SchieferArt)




Wir schützen und
erhalten seit 1968!

Robert Josef Schmitz

Holz- und Bautenschutztechniker (HWK)
IHK-gepr. Schädlingsbekämpfer
Freier Sachverständiger für
Holzschutz im Hochbau

Mobil-Tel.: 0160-840 34 07
e-mail: info@schmitz-bautenschutz.de
Internet: www.schmitz-bautenschutz.de

RSL

Holz- und Bausanierung

ROBERT J. SCHMITZ
Hochfelderstraße 5
D-56759 Laubach

Telefon: 02653/8882
Telefax: 02653/6105

Am Samstag, den 28. März 2026 beteiligen sich einige Mitglieder des Schiefervereins an der gemeinsamen „Aktion Dorfreinigung“ der Ortsgemeinden Müllenbach und Laubach. Die Ortsbürgermeister Marco Labonte und Bernd Kreiser bedanken sich für die gemeinschaftliche Aktion bei den Helferinnen und Helfern der Ortsvereine, des Gemeinderates und insbesondere der Pfadfinder, die sich mit einer besonders großen Zahl von Helfern beteiligt haben. In den Gemarkungen von Müllenbach und Laubach kann so auch in diesem Jahr wieder eine Menge Müll und Unrat gesammelt und beseitigt werden.



Durch unseren Schriftführer wird Ende März ein neues Bücherregal im Hauptsaal des Kulturzentrums installiert. Das Bücherregal enthält vorrangig die dem Verein von unserem verstorbenen ehemaligen Vorstandsmitglied Herbert Steffes-enn überlassene Sammlung an regionaler Geschichtsliteratur, die damit jetzt allen interessierten Besuchern zur Verfügung steht.

April 2026: Am Freitag, den 02. April 2026 erhält der Verein einen angekündigten Besuch eines professionellen Bergwerktauchers. Die Vorstandsmitglieder Rolf Stoll und Dieter Laux begrüßen den Gast und geben ihm einen Einblick

in die Geschichte des Schieferbergbaus im Kaulenbachtal, bevor man sich auf die Suche nach befahrbaren Bergwerkszugängen ins Kaulenbachtal begibt. Rolf Stoll berichtet in dieser Ausgabe des „Bergmann“ über den Besuch des Bergwerktauchers Mike Abel.

Ein weiterer Bürgerabend im Kulturzentrum Schieferregion findet unter Leitung des Vorsitzenden am Freitag, den 10. April 2026 statt. Auch hier findet sich wieder eine Anzahl interessierter Besucher ein, um die Kommunikation zu pflegen. Die Sammlung tausender Presseberichte aus der Geschichte des Ortes bietet immer wieder Gesprächsstoff.

Unser Vereinsmitglied Patrick Reuter kann im April mit seiner Firma Steffes-ollig Feuerwerke, deren Ursprünge im Schieferbergbau des Kaulenbachtals liegen, an der Internationalen Meisterschaft der Musikfeuerwerker in Manila teilnehmen und hierbei nach den Teams aus Großbritannien und China den 3. Platz belegen. Der Verein gratuliert zu dieser tollen Leistung.



Die nächste kleine Pflegemaßnahme des Vereins findet am Samstag, den 25. April statt. Hierbei werden im Vorfeld zum traditionellen Vereinstreffen am 01. Mai die Bereiche rings um das Spalthaus auf der Herrenwiese gepflegt, sowie das Umfeld des Kulturzentrums Schieferregion. Im Helfereinsatz sind an diesem Tag Andreas Klotz, Frank Hillen, Wolfgang Mohr, Marvin Kreiser, Thomas Martin, Lorenz Schopp und Dieter Laux.

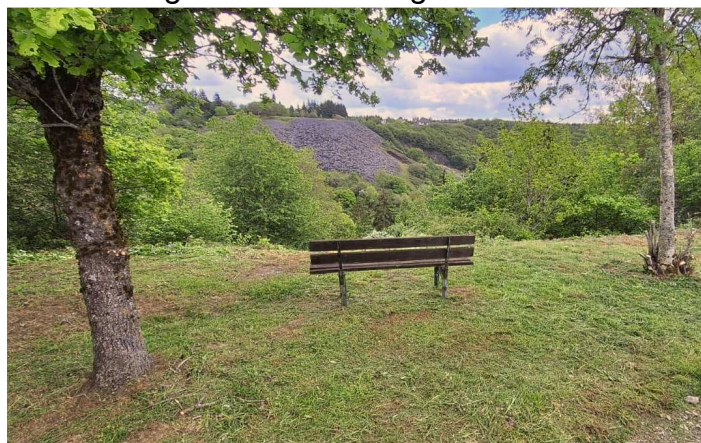
Mai 2026: Unser traditionelles Vereinstreffen findet auch in diesem Jahr am 01. Mai im Bereich des Spalthauses auf der Herrenwiese statt. Bei nahezu sommerlichen Verhältnissen treffen sich Vereinsmitglieder, Vereinsfreunde und auch Wandergäste um gemeinsam einen schönen Tag in der reizvollen Umgebung des Kaulenbachtals am Fuße der höchsten Schieferhalde Deutschlands zu erleben. Den Besuchern ist die Freude über das herrliche Wetter und die Möglichkeit diesen Tag bei Grillsteaks, Würstchen, Kaffee und Kuchen, sowie kühlen Getränken zu genießen, deutlich anzumerken. Am späten Nachmittag erscheint dann, zur Begeisterung der vielen Besucher, insbesondere der Kinder, Schäfermeister und Vereinsmitglied Steffen Carmin mit seinen etwa



300 Coburger-Fuchsschafen auf der Herrenwiese. In jedem Jahr steht zu Beginn der Beweidungsmaßnahmen im Kreis Cochem-Zell der Besuch der schutzwürdigen Flächen im Kaulenbachtal an. Es bietet sich ein tolles Bild, Tier und Mensch so einträchtig nebeneinander zu sehen. Auch das gibt es so nur im Kaulenbachtal zu erleben. Bei Sonnenuntergang verlassen die letzten Gäste die Herrenwiese mit der Erkenntnis, wieder einmal einen tollen Tag gemeinsam mit dem

Schieferverein erlebt zu haben.

Eine weitere kleine Pflegemaßnahme im Kaulenbachtal steht am Samstag, den 16. Mai auf dem Jahresplan des Vereins. Anlässlich dieses Pflegeeinsatzes werden der Aussichtspunkt „Schieferblick“ sowie diverse Teilbereiche des Schiefergrubenwanderweges vom Überwuchs befreit. Es ist für die Helfer immer wieder toll, nach dem relativ kurzen Arbeitseinsatz ein solch befriedigendes Ergebnis abliefern zu können. Im Pflegeeinsatz waren: Andreas Klotz, Frank Hillen, Rolf Stoll, Wolfgang Mohr und Wolfgang Klinkner, der am Grill für die Versorgung der Helfer sorgte. Wir hoffen noch viele weitere Vereinsmitglieder für die kurzen Arbeitseinsätze begeistern zu können. Es gilt eine einmalige Kulturlandschaft zu erhalten.





Mitte Mai erfährt der Vorstand vom plötzlichen Tod von Diplom-Betriebswirt Winfried Schepp, dem Geschäftsführer der biodata Mainz. Winfried Schepp (**Foto**) und seine Lebensgefährtin Dr. Corinna Lehr leiteten seit Beginn der Vereinsgeschichte die Biotoppflege im Kaulenbachtal an. Gerne erinnern wir uns an die immer produktiven und unterstützenden Gespräche mit „Winni“ im Vorfeld oder im Rahmen der jährlichen großen Pflegemaßnahmen im Natur- und Denkmalschutzgebiet Kaulenbachtal. Sein Engagement im Hinblick auf die Naturschutzarbeit, seine Ideen zur Entwicklung des Tales als Naturschutzfläche mit höchster Schutzeinstufung waren für die Vereinsführung wegweisend und ein wichtiger Grundstock für die eigenständigen Pflegemaßnahmen unserer Vereinsmitglieder. Wir werden „Winni“ in dankbarer Erinnerung behalten. Der

Vorsitzende übermittelt die Beileidsbezeugung unseres Vereins an Dr. Corinna Lehr und die trauernden Familienangehörigen.

Müllenbach baut auf Schiefer

Dieter Laux

Im November 2021 wurde im Rahmen von Baumaßnahmen für einen Neubau im Wagenweg in Müllenbach eine Erdwärmepföhrung durchgeführt. Unser Mitglied Johannes Reitz, dessen Tochter und Schwiegersohn das Eigenheim erstellt haben, war am Tag des Bohrvorhabens vor Ort, um sich den Ablauf der Arbeiten anzuschauen. Im Verlauf einer Erdwärmepföhrung wird das Erdmaterial aus dem Bohrloch mit Hilfe von Wasser ausgespölt und in einem Container aufgefangen.

Schon nach den ersten Metern stellte unser Vereinsmitglied fest, dass es sich bei dem ausgespöltten Erdmaterial schon kurz nach Beginn der Bohrung um reinen, dunkelblauen Schiefer handelte. Mittels eines Siebes, welches die Bohrfachleute ständig bereitstehen



haben, um die Zusammensetzung des ausgespöltten Erdmaterials zu prüfen, nahm Johannes Reitz schon nach den ersten Metern Bohrtiefe immer wieder eine Probe. Es zeigte sich dabei keine Änderung im Material. Ihm kam die Idee, da er zu Hause noch einige Klarsichtbecher hatte, etwa alle 10 Meter jeweils eine Erdprobe zu nehmen und diese in den Bechern zu sammeln.

Das Foto zeigt die Bohrstelle der Erdwärmepföhrung im Wagenweg 2021

Vollständig überrascht war er, dass sich weder nach 10 Meter Bohrtiefe, noch nach 20 Metern Bohrtiefe die Beschaffenheit der Erdausspülung veränderte. Weiterhin trat allerbesten Schiefer zu Tage, der auch in dem Becher deutlich durch seine dunkelschwarze Farbe zu erkennen war. Gespannt wartete er die weiteren Ausspülungen ab. Er erwartete, dass doch im Verlauf der Bohrung die zwischenzeitlich auf 50 Meter Tiefe fortgeschritten war, eine Farbänderung im Spülgut zu sehen sein müsste und man auch mal auf reguläre Erdschichten stoßen würde. Weit gefehlt, bis zur endgültigen Bohrtiefe von etwa 130 Metern zeigten die Proben einen nahezu gleichmäßigen Schiefergehalt, der zwar hier und da mit Quarziten bestückt war, ansonsten jedoch qualitativ gut und gleichmäßig erschien. Sorgfältig markierte Johannes Reitz die einzelnen Gefäße mit der jeweiligen Bohrtiefe und nahm diese im Anschluss mit nach Hause, um sie interessierten Besuchern zeigen zu können. Er informierte den damaligen Vereinsvorsitzenden über seine Sammlung an Bohrproben, die er bei Bedarf gerne dem Verein zur Ausstellung zur Verfügung stellen wollte. Dieser zeigte sehr großes Interesse an der Gesteinssammlung, leider konnten jedoch wegen Platzmangels in unserem kleinen Museum im Kulturzentrum Schieferregion die Bohrproben vorerst noch nicht adäquat präsentiert werden. So lagerten sie weitere 3½ Jahre bei Johannes im Keller, ohne jedoch in Vergessenheit zu geraten.

Im Juli 2025 dann eine weitere Erdwärmehohrung im Neubaugebiet „Am Heiligenhäuschen / Im Seufen“. In diesem Falle war der Verfasser direkt involviert, da es sich um das Bauvorhaben seiner Tochter und seines Schwiegersohnes in der Römerstraße handelte. Schon im Vorfeld stand die Planung von Beginn an die Bohrarbeiten zu begleiten und gleichfalls etwa alle 10 Meter Bohrtiefe eine Probe zu nehmen.



Die Karte zeigt die ungefähre Lage der Bohrpunkte aus dem Jahre 2021 (rechts) und 2025 (links). Die Bohrungen liegen Luftlinie etwa 700 Meter entfernt. **Siehe Foto unten**, Bohrung in der Römerstr.2025

Die Sammelbehälter standen bereit und die Bohrung konnte beginnen. Schon nach etwa drei Metern Bohrtiefe der gleiche Befund wie im Wagenweg im Jahre 2021. Dunkelschwarzer Schiefer fand sich im Spülsieb. Die erste Probe wurde bei 10 Metern Bohrtiefe angelegt und zeigte keine Veränderung. Auch nach den nächsten 10 Metern bestimmt der Müllenbacher Schiefer weiterhin die Proben. Das setzt sich in diesem Falle ebenfalls bis in die maximale Bohrtiefe von 130 Metern fort.



Bester, dunkelschwarzer Schiefer mit nur geringen Anteilen von Quarzit-Störungen. Dies zeigt ganz klar, dass der Untergrund unserer Heimatgemeinde vorrangig aus den Sedimentablagerungen des Ur-Meeres von vor 350 bis 400 Millionen Jahren besteht, aus denen über die Jahrtausende das schwarze Gold der Eifel, der Schiefer entstand.

Da mit den neuen Erdproben nun ein Vergleichsbefund zur Verfügung stand und mittlerweile auch die Räumlichkeiten im Kulturzentrum vorhanden waren, entschieden wir uns die gesammelten Behälter von 2021 und 2025 gemeinsam den interessierten Gästen im Museum zu präsentieren. Im Dachgeschoss, im Vorraum zur neuen „Ausstellung Schieferkunst und Fossilien“ kann man nun die Proben der verschiedenen Erdbohrungen anschauen und sich selbst von ihrer Beschaffenheit überzeugen. Wieder ein tolles Exponat für unser kleines Schiefer-Bergbaumuseum (**Siehe Foto**).



Die Bergwerktaucher – ein spannender Versuch im Kaulenbachtal

Rolf Stoll

Bereits im Januar dieses Jahres hatte ich einen ersten telefonischen Kontakt mit Herrn Mike Abel vom Tec-Tauchsport-Service aus Baunatal. Sein Anliegen (Tauchen in den stillgelegten Schieferstollen des Kaulenbachtals) schien mir zunächst sehr befremdlich! Im weiteren Verlauf des Telefonats wurde jedoch mein Interesse geweckt und wir vereinbarten ein weiteres Telefonat um erforderliche Details und die weitere Vorgehensweise festzulegen. Ziel sollte die Unterwasser-Dokumentation und Kartografierung gefluteter Bereiche des ehemaligen Schieferbergwerks im Landkreis Cochem-Zell sein. Gleich zu Beginn der Planungen war klar, dass erst die rechtlichen Dinge wie Zugangsgenehmigung / Haftung zu den nicht verschütteten Stolleneingängen abzuklären sind. Zunächst stellte ich eine Anfrage bei der Kreisverwaltung Cochem-Zell Fachbereich Bauen und Umwelt. Seitens der

Kreisverwaltung gab es keine Bedenken und auch das zuständige Landesamt für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz antwortete, dass das geplante Vorhaben keine Tätigkeit im Sinne des § 2 Bundesberggesetz (BBergG) darstellt und somit nicht dem Anwendungsbereich des Bergrechts unterliegt. Damit hatten wir grünes Licht zur Vorbereitung des Vorhabens.

Am Morgen des 02. April konnten Dieter Laux und ich den Bergwerktaucher Mike Abel vom Tec-Tauchsport-Service im Kuz empfangen. Nach einer kurzen Einweisung für Herrn Abel in die Geschichte der Schieferregion Kaulenbachtal unsererseits und die Vorstellung der Arbeit

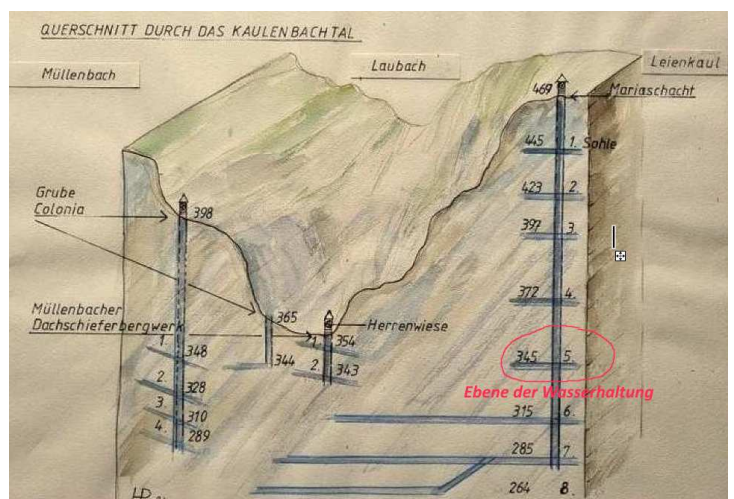


als Bergwerktaucher seinerseits, haben wir beschlossen an diesem Besuchstag einen Zugang zur Stollenanlage Mariaschacht zu suchen.

Foto links: Dies war das Ziel der Bergwerktaucher. Wie auf diesem Symbolfoto aus Nutlar, könnte es auch in Mariaschacht aussehen.
Foto: Internet, bergwerkstauchen.de

Der Idee von Dieter folgend war zunächst der Zugang über den natürlichen Wasserhaltungsstollen auf der 5. Sohle (345 Meter MSL) zu versuchen (siehe **Schnitt Kaulenbachtal**), obwohl der Zugang hierüber völlig unklar war.

Beim Eintreffen am Stollenmund (Eingang) stellten wir eine vorgebaute Trockenmauerwand mit dahinterliegendem Absperrgitter fest. Die Vormauerwand ließ sich mit etwas Geschick überwinden. Im vorderen



Bereich zeigte sich die Stollenwandung massiv, so dass wir trotz etwa Knöchelhohem Wasserstand eine Befahrung in Betracht zogen. Ich übernahm die Absicherung im Außenbereich während Mike Abel und Dieter Laux den Wasserhaltungsstollen „befahren“ (begehen). Nach etwa 100 – 150 Metern war die Befahrung im mittlerweile wadenhohen Wasser, an einem KomplettEinsturz des Stollens beendet. So mussten wir diesen Zugang zur Realisierung unseres Projektes at Acta legen.



Eine weitere Option einen Stollen zum Hauptschacht Grube Mariaschacht zu finden, war der „No Name“ Stollen auf der Holzkaul. Auch hier mussten wir schon am Eingang kapitulieren, da uns der passende Schlüssel zum Eingangsgitter an diesem Tag nicht vorlag.

Nach diesen Rückschlägen kam uns dann die Grube Colonia (Juliusstollen) in den Sinn. In einem alten Betriebsbericht der Grube Mariaschacht aus dem Jahre 1949 hatte Dieter Laux gelesen, dass eine Anbindung von Mariaschacht an das ehemalige Colonia Grubengelände geplant war – und wohl auch durchgeführt wurde. Bedeutet, wenn es eine Verbindung zwischen Mariaschacht und Colonia gibt, steht auch in Colonia das Wasser bis auf die Höhe der 5. Sohle (345 Meter Meereshöhe) auf Mariaschacht. Im Umkehrschluss bedeutet dies, die zweite Tiefbausohle auf Colonia (328 Meter MSL) muss unter Wasser stehen. Über den Zugang Juliusstollen findet man nach etwa 100 Metern eine Rutsche welche auf die 1. Tiefbausohle von Colonia führt. Hier startete Mike Abel einen weiteren Versuch. Ich befuhr mit ihm gemeinsam den Juliusstollen bis zur Rutsche. Mike Abel stieg weiter ab, bis auf die erste Linkskehre. Hier musste er feststellen, dass eine weitere Befahrung ohne professionelle Ausrüstung nicht möglich ist, da ein weiteres Steilstück nur mit Trittstufen im Schieferfels versehen war. Der Berg scheint jedoch hier relativ gut zu stehen und eine weitere Befahrung daher wohl möglich. Das war zu diesem Zeitpunkt die Einschätzung von Mike Abel.

So vereinbarten wir einen weiteren Besuch, bei dem er eine professionelle Ausrüstung und auch personelle Unterstützung mitbringen will, um die Situation in den Stollengängen der Colonia weiter zu untersuchen. Erneut traf ich mich dann am 04.04.2026 mit Mike Abel sowie seinen Mitstreitern Isabelle Trinks und Johannes Becker auf der Grube Colonia.

Nachdem wir die Kletterausrüstung am Eingang des Julius-Stollens deponiert hatten, begaben wir uns zunächst zum sogenannten „No-Name-Stollen“ (**Foto rechts**). Dank des passenden Schlüssels konnte ich das Eingangstor nun problemlos öffnen. Der erste Eindruck war vielversprechend: Der Stollenboden stand etwa 10 cm unter Wasser, womit klar war, dass wir dicht am Wasserspiegel waren. Nach kurzer Strecke war jedoch ein Weiterkommen nicht mehr möglich, da der Gang mit Schiefergestein verfüllt ist. Auffällig war, dass es sich überwiegend um kleinere Gesteinsstücke und Schutt handelte und nicht um größere eingestürzte Platten. Es entstand der



Eindruck, dass es sich nicht um einen natürlichen Einsturz handelt, sondern der Gang bewusst zugeschüttet wurde. Daraus ergibt sich grundsätzlich die Möglichkeit, den Zugang mit vertretbarem Aufwand wieder freizulegen.

Bei einem weiteren Besuch des Stollens gemeinsam mit Johannes Becker versuchten wir mittels Endoskop weitere Erkenntnisse hinsichtlich eines möglichen Zugangs zu gewinnen. Aber auch diese Aktion war nicht zielführend, da das lose Gestein immer wieder nach rutschte und den Zugang bzw. den Einblick versperrte.

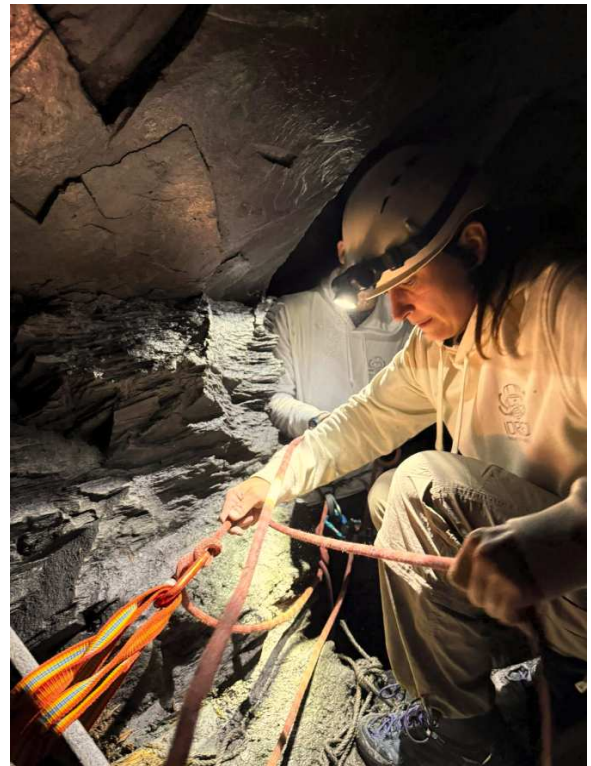
Im Anschluss begaben wir uns dann zum Matthias-Joseph-Stollen. Nach dem Passieren der beiden vorhandenen Gitteranlagen konnten wir zunächst einige Meter in den Stollen vordringen. Nach kurzer Strecke war jedoch auch hier ein Weiterkommen nicht möglich, da der Gang vollständig eingestürzt war. Der Einsturz erschien stabil und ließ keine sichere Möglichkeit erkennen, diesen Bereich ohne größeren Aufwand oder zusätzliche Sicherungsmaßnahmen zu passieren.

Als letzte Möglichkeit wurde nun der Julius-Stollen durch Mike Abel und sein Team untersucht. Hierfür holten wir die zuvor deponierte Kletterausrüstung und begaben uns in den Stollen. Nach etwa 100 m führt ein schräg nach unten verlaufender Seitenschacht nach rechts. Bis dorthin begleitete ich die Bergwerktaucher und blieb dann als Absicherung zurück.



Der nun folgende Teil des Berichtes von der Erkundung des Julius-Stollen stammt aus den Aufzeichnungen von Herren Abel und seinen Mitstreitern:

Am unteren Ende beschreibt der Seitenschacht einen etwa 180°-Bogen und verläuft anschließend nahezu senkrecht nach unten. Nach Anlegen der Kletterausrüstung näherten wir uns vorsichtig der Kante. Dabei stellte sich heraus, dass der Schacht etwa 3–4 m



überhängend verläuft und keine Möglichkeit bietet, ohne Hilfsmittel wieder sicher aufzusteigen. Wir erinnerten uns an eine Aluminiumleiter im Eingangsbereich des Matthias-Joseph-Stollens und beschlossen, diese zur zusätzlichen Sicherung einzusetzen. Nach Rücksprache mit mir entschieden wir uns, diesen Versuch durchzuführen. Nach dem Transport der Leiter zum Julius-Stollen wurde diese gesichert im Schacht installiert. Dadurch konnte ein kontrollierter und gesicherter Abstieg erfolgen. Nach etwa 4 m Abstieg wurde der Schacht enger und führte steil weiter in die Tiefe. Nach weiteren etwa 10 m zeigte sich, dass der Schacht nahezu vollständig mit losem Gestein verfüllt war. Das Gestein der Decke ist ebenfalls lose. Da der Untergrund aus losem Schiefermaterial bestand und die Gefahr bestand, dass sich dieses in Bewegung setzt und den Rückweg versperrt, wurde an dieser Stelle aus Sicherheitsgründen der Abbruch der Begehung beschlossen. Damit ist auch dieser Zugang als nicht passierbar einzustufen.

Damit lässt sich nun zusammenfassend festhalten, dass ein sicherlich sehr spannendes Vorhaben im Kaulenbachtal absolut nicht realisierbar ist. Alle vergitterten Zugänge im Kaulenbachtal sind nicht mehr weiter begehbar. Bis auf den Julius-Stollen ist bereits wenige Meter hinter den Gittern jeder Stollen durch Schiefergestein verschlossen!



Drohnenaufnahme Kaulenbachtal. Zur Verfügung gestellt von Herrn Sven von Loga. Vielen Dank!

Für uns als Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte herrscht nun auch Klarheit was den sicheren Zugang zu den sichtbar verschlossenen Stolleneingängen betrifft. Für alle Abenteuerlustigen besteht also keine Notwendigkeit sich unberechtigt Zugang zu den Eingängen zu verschaffen!

Dennoch war es für Dieter und mich eine aufregende Geschichte und Erfahrung das Team um Mike Abel begleiten zu dürfen.

Herzlichen Dank dafür!

Glück auf!!

GPS
GleisPlanService GmbH

Bester Service und Top-Qualität zu fairen Preisen!

inter
living

ARENZ
MÖBEL & KÜCHEN

Möbel-Arenz GmbH&Co.KG
Bahnhofstraße 10
56759 Laubach
Tel. 02653-99890

Möbel-Arenz GmbH&Co.KG
Am Wasserturm 19
56727 Mayen
Tel. 02651-705890

Möbel-Arenz GmbH&Co.KG
Friedrichstraße 53
54516 Wittlich
Tel. 06571-149000

Obersteiger Julius Müller, Grube Colonia

Dieter Laux

Viele Menschen haben die Schieferbergbaugeschichte des Kaulenbachtals über die Jahrhunderte begleitet und vielfach auch geprägt. In der Masse der Ereignisse, sofern wir diese heute noch nachvollziehen können, besteht die Gefahr den Blick auf die Lebensgeschichte der Einzelpersonen zu verlieren. Eine große Anzahl von Namen mit dem Bezug zur Arbeit auf unseren Schiefergruben befindet sich in unserem Vereinsarchiv. Den Todesopfern im Schieferbergbau gedenken wir namentlich mit der Erinnerungswand „All de duude Koulemänner“ auf der Herrenwiese, am Standort des ehemaligen Maschinenhauses der Grube Müllenbacher Dachschieferwerk. Heute möchte ich an einen Mann erinnern, der über Jahrzehnte die Geschicke einer Grube im Tal des Moselschiefers bestimmt hat und letztendlich auch in seinem langjährigen Arbeitsumfeld verstorben ist. Obersteiger Samuel Gottlieb Julius Müller war sein Name und wir schauen in diesem Bericht auf seinen Einsatz und auf seine Zeit als Betriebsleiter auf Grube Colonia am Westhang des Kaulenbachtals zurück.

Wie aus vielen Beiträgen des „Bergmann“ bekannt, gründeten am 13. März des Jahres 1853 der Steinbruch-Unternehmer Dominikus Zervas (auch Zerwas) und der Apotheker Matthias Josef Helff, beide aus Köln, in Müllenbach, am Westhang des Kaulenbachtals, die „Grube Colonia“ (Köln). Die „Colonia“ entstand durch die Zusammenlegung der Gruben „Neue Hoffnung“, „Sardinsgrube“, „Lambertsgrube“, „Vereinigte Regniersgruben“, „Valeriusgrube“ und „Wiesengrube“. Der Pachtvertrag wurde im Januar 1853 über 30 Jahre Laufzeit abgeschlossen.

Der Cochemer Anzeiger schreibt am 22. Juni 1853 anlässlich der vorherigen Eröffnungsfeier des Bergwerks: „Der Übergang dieses mächtigen und großartigen Dachschiefer Bergwerks, welches in seiner Gesamtheit forthin den Namen „**Colonia**“ führen wird, geschah mit einer beim günstigsten Wetter im Freien auf einem der schönsten Punkte des Bergwerks veranstalteten Festlichkeit unter Musik, Gesang und dem Donner der Böller, wobei Arbeiter und Einwohnerschaft bewirtheet wurden. Die Rotabeln der Umgegend nahmen theil an dem Volksfeste, wobei Heiterkeit und Frohsinn herrschten. Die Toaste auf Sr. Majestät unsern König wie Sr. Excellenz den Minister von der Heydt, deren Streben das Land ein neues Aufblühen des Bergbaues, der Industrie und des Handels verdankt, fanden stürmischen Beifall, denen alsdann andere Gelegenheits-Reden, Toaste und Lieder folgten. An den Übergang dieses neuen Bergwerks knüpfen sich manichfache Hoffnungen auf Ausdehnung und Erleichterung der Betriebs Anlagen, vermehrten Absatz und Handel, wie auch materielle und moralische Verbesserung der Lage vieler bisher gedrückten Arbeiter; - deren Verwirklichung von der allseitig bekannten Intelligenz, Geschäftsthätigkeit und Humanität der neuen Herren des Bergwerks vertrauensvoll erwartet wird. Auch hoffen wir, daß dieses



AUTOTEILE MOHR E.K.

Bahnhofstr. 20a, 56759 Kaisersesch

Tel. 02653 / 912 89 89

Fax. 02653 / 912 89 99

Mail info@autoteile-mohr.de

Geschäft durch Benutzung unserer neuen Straßen in der Stadt Cochem seinen Zentral-Punkt finden und zur Belebung des geschäftlichen Verkehrs wesentlich beitragen werden.“

Die Schieferbrecher der Region erhofften sich durch die neuen Pächter bessere Arbeits- und Lebensbedingungen, welche man unter den Schieferhändlern Schunk und Kollmann aus Klotten so nicht gekannt hat. Schon in der

Ausschreibung hatte die Gemeinde seinerzeit darauf geachtet, dass mit neuen Grubenpächtern auch eine bestimmte soziale Absicherung auf der Grube Einzug halten sollte. Man verlangte die Schaffung einer Unterstützungs- oder Knappschaftskasse (Vergl. Bergmann Nr. 60 „Erste Zeichen sozialer Absicherung auf den Schiefergruben im Kaulenbachtal“)

Die Erwartungen der ansässigen Schieferbrecher wurden nach der Eröffnung des Grubenbetriebs durch die neuen Pächter nicht in allen Belangen erfüllt. So gab es häufig Differenzen mit dem von Dominikus Zerwas für die neue Grube bestellten Steiger und Betriebsleiter Roth aus Brohl und auch mit den auswärtigen Bergleuten, die von Roth mit ins Kaulenbachtal gebracht wurden. Diese erfüllten nicht die Ansprüche der Schieferbrecher unserer Region. Immer wieder gab es Streitigkeiten, Anschuldigungen und Vorwürfe gegen „die Auswärtigen“.

Diese Unstimmigkeiten mögen mit den Ausschlag dazu gegeben haben, dass schon am 11. April 1854 der Steinbruch-Unternehmer Dominikus Zerwas aus dem Gesellschafterverhältnis der Grube Colonia ausschied und in der Folge seine Anteile an Helff verkaufte. Matthias Josef Helff war fortan alleiniger Pächter der neuen großen Grube am Müllenbacher Westhang des Kaulenbachtals. Mit Zerwas verließen gleichzeitig die vielen auswärtigen Bergmänner sowie der Betriebsleiter Roth, nur etwa ein Jahr nach ihrem Arbeitsantritt, resigniert die Grube Colonia.

Für Grubenpächter Helff bestand nunmehr die Herausforderung, ohne einen geeigneten Betriebsführer den Grubenbetrieb weiterzuführen. Insbesondere die erstmalige Anlage eines Schienen- und Förderwagen-Systems in den Stollen, die Zerwas in die zukünftige Entwicklung der Grube eingebracht hatte und die in vollem Gange war, verlangten nach einer professionellen Betriebsführung.

Müllenbacher Dachschiefer

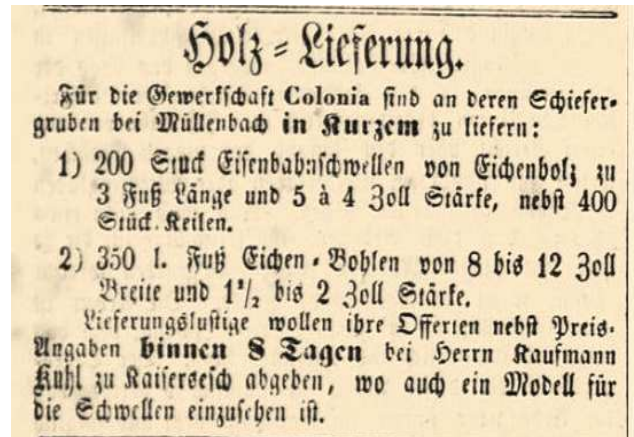
und zwar von der kleinen unbehauenen Sorte aber gut und brauchbar, sind in großen Quantitäten auf den Gruben Colonia vorrätig und daselbst wie auf'm Lagerplatz zu Cochem zu billigen Preisen stets zu haben. Näheres bei Uhrmacher **Zilliken** in Cochem und Aufseher **Simon May** auf den Gruben.

Gleichzeitig musste aber auch der Verkauf von Schiefer weiter gehen, worum sich wohl in der Vakanzzeit der Grubenaufseher Simon May kümmerte, wie man der Anzeige der Cochemer Zeitung vom 19. Juli 1854 entnehmen konnte (**siehe Ausschnitt**).

Noch im Verlauf des Jahres 1854 konnte Matthias Joseph Helff dann einen für seine Bedürfnisse geeigneten Steiger und zukünftigen Betriebsleiter finden. In Nirms bei Aachen konnte er den jungen (29) Steiger Julius Müller, gebürtig im Jahre 1825 in Hilbersdorf (Sachsen) für den zukünftigen Einsatz als Obersteiger und Betriebsleiter auf der Schiefergrube „Colonia“ gewinnen.

Julius Müller war bereit, in Anbetracht der Aufstiegsmöglichkeiten zum Obersteiger, seinen Lebensmittelpunkt in die Schieferregion Kaulenbachtal zu verlegen, obwohl er seine Liebe für's Leben wohl im Umfeld von Aachen gefunden hatte, wie wir später erfahren werden.

Müller erfuhr nach seinem Dienstantritt auf der Grube Colonia bei den Schieferbrechern der Region keine nennenswerte Gegenwehr wie dies zuvor bei Betriebsleiter Roth der Fall war. Zumindest ist von einer solchen in den diversen Akten zur Grube nichts verzeichnet. Der Fortschritt der geplanten Neuerungen und damit auch der Arbeitserleichterungen für die Schieferbrecher schienen das gemeinsame Miteinander gefördert zu haben. So begann man zum Beispiel schon im Januar 1854 auf Colonia mit der Installation von Schienen mit deren Hilfe die Förderung des gewonnenen Steins auf der Hauptförderstrecke bis zum Stollenmundloch und zum Verarbeitungsbetrieb (Spalthaus) besorgt wurde. Die Förderung aus dem Abbau zur Sohle des Förderstollens geschah dagegen weiterhin über die üblichen Treppenschächte durch „Buckeln“, also das Schleppen zentnerschwerer Lasten auf dem Rücken



Unter Julius Müller wurden oben genannte Arbeiten fortgesetzt. Die langwierigen Umstellungsmaßnahmen im Grubenbetrieb führten jedoch dazu, dass für das Jahr 1854 keine Förderung vermeldet werden konnte, und man sich, wie erwähnt, auf den Verkauf von Lagerware aus den Vorjahren beschränken musste. Erstmals geschah dies dann auch auf einem Lagerplatz in Cochem. Zuvor war Klotten der zentrale Anlaufpunkt für den Schiefertransport aus dem Kaulenbachtal. Im Jahre 1852 war dann die seit Jahrzehnten projektierte neue Kunststraße durch das Fahrendeier Tal nach Cochem eröffnet worden und der Schiefer musste, bei Bedarf, nicht mehr über den steilen Postkutschenweg nach Cochem transportiert werden. Klotten blieb jedoch trotz der nun besseren Anbindung an die Kreisstadt Cochem auch weiterhin der vorrangige Verladehafen und Verkaufspunkt für den Schiefer.

Julius Müller konnte sich dann im Jahre 1855 als Betriebsleiter etablieren. Die Arbeit mit den Schieferbrechern aus der Schieferregion Kaulenbachtal schien ihm keine Probleme zu bereiten und das gemeinsame Schaffen war wohl von gegenseitigem Respekt geprägt. Es bestand unter den Bergleuten eine gewisse Zufriedenheit, ob der neuen sozialen Absicherung, über die am 23. Dezember 1855 sogar die Kölnische Zeitung in einem Artikel als „vorbildlich“ berichtet (Vergl. Bergmann Nr. 60 „Erste Zeichen sozialer Absicherung auf den Schiefergruben im Kaulenbachtal“)

Die ersten Förderzahlen für die „neue“ Grube Colonia und damit auch für die Belegschaft und den neuen Betriebsleiter Julius Müller werden Ende des Jahres 1855 mit 4.501 Metern (ca. 1.960 Reis) produzierten Schiefers gemeldet.

Weitere Verwaltungsarbeit erhält Müller ab dem 01. Januar 1856, als er gemäß Anweisung des königl. Bergamtes jedem Bergarbeiter beim Ausscheiden aus dem Betrieb einen sogenannten „Abkehrschein“ erstellen musste. Bergwerksbetreiber durften ohne einen vorgelegten Abkehrschein niemanden mehr einstellen. Dies wurde unter hohe Geldstrafe, ggf. Gefängnisstrafe gestellt.

Julius Müller als Betriebsleiter bemühte sich auch um neue Vermarktungsplätze. Wie schon zuvor erwähnt, war Cochem bisher für die Schiefergrubenpächter wegen den ungünstigen Wegeverhältnissen (alter Postkutschenweg) kein Absatzmarkt, nunmehr, da 1852 die neue Straße eröffnet wurde, konnte auch die Kreisstadt als Verkaufsplatz genutzt werden. So kam es dazu, dass Anlässlich einer Gemeinderatssitzung der Stadt Cochem am 08. April 1856 der Rat u. a. über die Beschaffung eines Lagerplatzes in Cochem für die Dachschiefergesellschaft Colonia aus Müllenbach debattiert.

HOLZHANDEL 
 **BAUELEMENTE**
Klinkner

Tel.: 02653/7060 56759 Leienkaul
 Breitenbruch 34
 Mobil 0171/5227823
 www.Klinkner-bauelemente.de mirko-klinkner@t-online.de

 **württembergische**
 Ihr Fels in der Brandung

Siegfried Niederelz **Vorsorge-Center Kaisersesch**
Niederelz & Partner

Versicherungsfachwirt/IHK
 Generalagent
 Sachverständiger für
 das Versicherungswesen
 BVSV e.V.

Hambucher Straße 1
 56759 Kaisersesch
 Telefon: 0 26 53 91 55 710
 Telefax: 0 26 53 68 56
 siegfried.niederelz@wuerttembergische.de
 www.servicebuero-eifel.de

In den Folgejahren jedoch führte die Grube Colonia, ganz im Gegensatz zu den Erwartungen der Kreisbehörden und der Bergbehörde, keine größere Umwandlung des Schieferbergbaus in eine moderne Industrie herbei. Die Grube machte sich vielmehr bald die vor 1845 entwickelten Betriebspraktiken wieder zu Eigen. Einzig die Schienenbahn in den Stollen blieb weiterhin eine Innovation und wurde in der Folge von weiteren Grubenbetrieben übernommen.

Betriebsleiter Müller war eher daran gelegen, mit seiner im Schnitt etwa 30 Mann zählenden Belegschaft ein Betriebsverhältnis zu pflegen, welches die Arbeiter motivierte und nicht ausbeutete. Die Belegschaftsstärke auf Colonia entsprach zu dieser Zeit in etwa derjenigen auf den beiden Gruben Höllenpforte und Olligskaul am Osthang des Kaulenbachtals.

Am 07. Juni 1858 heiratete in Stolberg nahe Aachen der Steiger Samuel Gottlieb Julius Müller, wohnhaft zu Müllenbach bei Kaisersesch (33 Jahre alt) seine Verlobte Sophie Nesselrath, wohnhaft zu Stolberg (23 ½ Jahre alt). Zukünftig sollte das Ehepaar seinen gemeinsamen Wohnsitz am Arbeitsort des Ehemannes im Müllenbacher Kaulenbachtal nehmen. Bei Geburt der Kinder wird als Wohnort der Familie jeweils „Colonia bei Müllenbach“ angegeben. Dies bedeutet, dass die Familie in unmittelbarer Nähe der Grube oder sogar im Betriebsgebäude ihren Lebensmittelpunkt fand. Die Familie Müller war evangelisch, so können wir weitere Familiäre Ereignisse in den Kirchenbüchern der Region leider nicht verfolgen und sind auf Eintragungen in Betriebs- oder Zeitungsberichten angewiesen.

Einen schweren Schlag müssen Müller und seine Ehefrau Sophie im Jahre 1859 verkraften, als ihr im Februar geborener Sohn Karl August nach nur 2 Monaten verstirbt. Die Familie Müller erfährt große Anteilnahme durch die Belegschaft der Grube Colonia und aus der Ortsgemeinschaft.

Grubenbetreiber Matthias Joseph Helff, der Grubenpächter und Chef von Betriebsleiter Julius Müller, wurde im Jahre 1860 gleichfalls als Betreiber der Grube Constantia zwischen Masburg und Kaisersesch genannt und wird erwähnt, als in diesem Jahre auf Grund des preußischen Knappschaftsgesetzes von 1854 die Moselknappschaft im Bergrevier Koblenz (Zuständig für die Gruben in unserem Bereich) mit Sitz in Mayen gegründet wurde. Sie bestand aus einer allgemeinen Vereinskasse (Leistungen: lebenslange Invalidenunterstützung, Leistungen für Witwen und Waisen, außerordentliche Unterstützung in besonderen Notfällen) und sechs Krankenkassen (Leistungen: Kuren, Arzneimittel, Krankengeld, Beihilfe zu Begräbniskosten, Unterstützung in außerordentlichen Notfällen). Der Höchstbetrag für die Unterstützung Kranker oder Hinterbliebener lag bei 10 Thalern.

Neben den auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen von 1854 im Bergrevier Koblenz eingerichteten Knappschaftsverbänden, bestanden noch mehrere sozusagen freiwillige Unterstützungsvereine. Jeder der auf den Helff-Gruben Colonia und Constantia beschäftigten Bergmänner war zum Beitritt verpflichtet. Die Unterstützungsvereine bestanden parallel zu den gesetzlich vorgeschriebenen Knappschaftsverbänden. Als Beitrag wurde bei jeder Auslohnung zwei Prozent des Verdienstes abgehalten. Der Grubenbesitzer zahlte keine

Beiträge in die Kasse ein, leistete dafür aber bei etwaigen Unglücksfällen Unterstützungszahlungen. Die Mitglieder der Unterstützungskasse hatten Anspruch auf: Freie Kur und Arznei für die Dauer der Krankheit / Auf Krankenlohn für längstens 8 Wochen, wobei ein Unterschied zwischen verheirateten und nicht verheirateten Mitgliedern und deren Dienstalger gemacht wurde. / Auf eine Beihilfe zu den Begräbniskosten, welche bei Verunglückung im Berufe höher bemessen war, als bei einem gewöhnlichen Sterbefall.

Für Betriebsleiter Julius Müller liefen die ersten Jahre seiner Tätigkeit ohne besondere Vorkommnisse bei einer Produktion von 5.000 – 6.000 Meter Schiefer pro Jahr, was in etwa der Produktion auf Höllenpforte und Oligskaul entsprach. Im Jahre 1861 jedoch schoss die Produktion auf Oligskaul auf über 10.000 Meter Schiefer pro Jahr in die Höhe. Dies war auch für Betriebsleiter Julius Müller ein Ansporn die Produktivität auf Colonia zu steigern.

Für den Zeitraum 1862 bis 1891 sind die bergamtlichen Akten leider nicht erhalten, sie wurden bei einem Brand des Oberbergamtsgebäudes in Bonn während des Zweiten Weltkrieges vermutlich vernichtet. Da aber die Produktionszahlen im Jahre 1892 in etwa gleicher Höhe lagen wie die letzten Meldungen aus 1861, können wir von einer durchschnittlichen Produktion von etwa 5.000 bis 6.000 Meter pro Jahr ausgehen, so vermutete Dr. Christoph Bartels in seiner Dissertation.

Im Jahre 1865 meldete eine Auflistung, dass von den etwa 200 Gruben im Linksrheingebiet erst um die 20 Gruben auf die erstmalig in der Grube Colonia eingesetzten Schienenwagen zurückgriff. Die Helff-Grube unter Betriebsführer Julius Müller war also auch weiterhin noch ein Maßstab für Fortschritt, wenn sich dadurch auch die Produktion nicht wesentlich erhöhte.

Interessiert verfolgte Betriebsleiter Müller auch die Entwicklungen in den Schiefergruben der Region und meldete neue Erkenntnisse an seinen Grubenbetreiber. So entstand z. Bsp. im Jahre 1870 durch den Dachdeckermeister Böhr aus Polch, an der Nette der erste Förderschacht (Tiefbauschacht) über den das Rohmaterial an die Oberfläche gelangte, welches nun auf verschiedenen Sohlen in unterschiedlicher Tiefe gewonnen wurde. Die einzelnen Sohlen wurden über Leitern die sogenannten „Fahrten“ erreicht. Sie durften, wie der Schacht, nicht tiefer als ein benachbarter Bachlauf sein, damit das anfallende Grubenwasser durch einen Stollen auf natürlichem Wege abfließen konnte. Eine interessante Entwicklung, die Müller weiterhin im Auge behalten sollte und daraus Vorschläge für Colonia entwickelte.

Am 03. Juni 1871 erließ das Oberbergamt Bonn eine „Bergpolizeiverordnung“ auch für die linksrheinischen Dachschieferbrüche. Die Verordnung betraf maßgeblich die Sicherung der Grubenbaue, die Förderung mit und ohne Maschineneinsatz, die Befahrung der Bergwerksanlagen, die Wetterführung, die Schießarbeit und die Aufbewahrung von Sprengstoffen sowie den Maschinenbetrieb. Neu aufgenommen wurden diese Bestimmungen für den technischen Grubenbetrieb, um ein höheres Maß an Arbeitssicherheit zu garantieren und die Betriebsweise, soweit als möglich und sinnvoll, zu vereinheitlichen. Für Betriebsleiter Julius Müller gemeinsam mit seiner Belegschaft eine weitere Herausforderung.

Nebenbei scheint sich der Schieferabsatz der Grube Colonia in der Kreisstadt Cochem etabliert zu haben. Auf Vorschlag seines Betriebsleiters stellte im Januar des Jahres 1872 Grubenbetreiber Matthias Joseph Helff ein Gesuch an den Cochemer Gemeinderat betreffend der Erstellung eines Fachwerkhäuschens am Moselufer.

Auf Helffs Grube Constantia in Masburg wurde im Jahre 1877 ein Tiefbauschacht abgeteuft. Die Grube Colonia in Müllenbach steckte weiterhin noch in den Planungen zur Anlage eines solchen Schachtes. Betriebsleiter Julius Müller untersuchte die Bergverhältnisse am Westhang des Kaulenbachtals um die zukünftige Anlage eines Tiefbauschachtes zu konkretisieren. Das sich der Abbau qualitativ hochwertigen Schiefers der



Grube Colonia weiterhin lohnte und die Anlage eines Tiefbauschachts zur besseren Erschließung empfahl, zeigten im Jahre 1878 die ersten Bescheinigungen führender Architekten, Bauherren und Unternehmer aus dem Rheinland, welche in ihren Schreiben an Grubenbetreiber Helff den Schiefer aus der Grube Colonia im Kaulenbachtal wegen seiner Beständigkeit und schönen dunkelblauen Farbe lobten (Vergl. Bergmann Nr. 63 „Einige Zeugnisse über den echten Müllenbacher Dachschiefer“). Dies war gleichfalls auch eine Bestätigung für die vorbildliche Arbeit von Müller als Betriebsleiter.

1879 wurde die Bahnstrecke Trier-Koblenz durch das Moseltal eröffnet. Dem heimischen Schieferbergbau entstand dadurch kein Vorteil, da die Transportwege bis nach Klotten vorerst die gleichen blieben. Allerdings entwickelten sich auch in diesem Zuge neue Ideen und so meldete am 19. Februar 1882 die Cochemer Zeitung unter der Überschrift „Vermischtes“ folgendes: „Die Besitzer der Müllenbacher Schiefergruben beabsichtigen durch das Enderththal einen Schienenstrang zu legen, um mittels einer Lokomobile die Schiefer nach hier befördern zu können (Vergleiche Bergmann Nr. 42, „Hoffnungsvolle Bahnprojekte für unsere Schieferregion“). Dies, nachdem im Jahre 1881 die Eifelquerbahn von Andernach bis nach Mayen ausgebaut wurde und die Mayener Schiefergruben hierdurch einen wahren Boom erlebten.

Grubenbetreiber Helff und Betriebsleiter Müller sahen, trotz weiterhin eingehender positiver Rückmeldungen der Kundschaft aus dem Verbreitungsgebiet des Dachschiefers der Grube Colonia, die schnellstmögliche Anbindung an bessere Transportwege für zwingend erforderlich an, da die Colonia ansonsten nicht Konkurrenzfähig bleiben würde.

Auch Bergmeister Liebering zu Koblenz wies im Jahre 1882 in seiner Beschreibung des Bergreviers Koblenz auf den Sachstand hin: „Die in der Nähe des Dorfes Müllenbach gelegenen Dachschiefergruben waren früher berühmt, und es gingen die Schiefer, wie auch jetzt noch, unter dem Namen „Clottener Leyen“ in den Handel, weil sie zu Clotten an der Mosel verschifft wurden“. Die Müllenbacher Gruben haben ihre bedeutende Rolle innerhalb einer Dekade an die Region Mayen abgeben müssen, da die 1880 eröffnete Bahnstrecke Andernach – Mayen die besseren Transportmöglichkeiten zur Vermarktung bot.“

Wegen der hervorragenden Qualität des Müllenbacher Dachschiefers und in der Hoffnung alsbald neue Transportmöglichkeiten und effektivere Abbaumethoden etablieren zu können, blieben Helff und Betriebsleiter Müller guten Mutes. Helff pachtete von der Gemeinde Müllenbach weiteres Nachbar-Terrain im Kaulenbach und nahm dort dann im Jahre 1888 die Grube „Mosella“ (ehem. Lambertsgrube) in Betrieb, wobei gleichzeitig die Ausbeutung der Grube „Colonia“ leicht eingeschränkt wurde. Müller blieb weiterhin Betriebsleiter für beide Gruben, Colonia und Mosella, und sah Mosella als den nächsten Schritt zum Ausbau einer Tiefbaugrube Colonia. Weiterhin erwarb Helff, um auch zukünftig im Geschäft zu bleiben, im gleichen Jahre die Gewinnungsrechte für ein großes Schieferfeld am geplanten Bahnhof der Eifelquerbahn in Kaisersesch. Dort wurden schon 1877 die Schächte seiner Grube „Constantia“ abgeteuft.

Matthias Joseph Helff und Betriebsleiter Müller sahen sich in der Folge des ablaufenden Pachtvertrages für Colonia mit der Gemeinde Müllenbach zugleich neuen Pachtforderungen der Gemeinde gegenüber. Nach langen Diskussionsrunden mit den Gemeindevertretern und Bürgermeister Surges aus Kaisersesch als Vermittler, erkannte man die aktuell schlechte Situation für die Gruben im Kaulenbachtal an und verlängerte im Anschluss die Pacht für weitere 25 Jahre ohne gravierende Änderungen zum bestehenden Pachtvertrag, stellte gar eine Verlängerung auf die Laufzeit von 50 Jahren in Aussicht.

Die Steiger-Familie Müller von der Colonia in Müllenbach konnte am 04. Oktober 1890 in Kaisersesch die Vermählung ihrer Tochter Ida mit dem Post Assistenten Paul Philipp Albert Wolf aus Strassburg feiern. Hierbei wird der Brautvater Julius Müller (65 Jahre alt), als Obersteiger auf der Grube Colonia in Müllenbach genannt. Als Wohnort von Julius Müller wird dabei „Colonia bei Müllenbach“ angegeben. Auch der Schwiegervater von Julius Müller, Rentner Adolf Nesselrath, Trauzeugen an diesem Tage, wird als wohnhaft in Müllenbach Colonia genannt.

Obersteiger Julius Müller, der nach der Eröffnung der Grube Mosella (ehem. Lambertsgrube) am Westhang des Kaulenbachtals, unterhalb der Grube Colonia, als Betriebsleiter für beide Gruben agierte, konnte zum Abschluss des Jahres 1892 vermelden, dass die Grube Mosella nun mit einer Belegschaft von 14 Schieferbrechern 2.819 Meter Schiefer gefördert hat. Colonia, die in diesem Jahr wieder voll in Betrieb war, konnte mit einer Belegschaft von 32. Schieferbrechern 6.773 Meter Schiefer produzieren.

Helff und sein Obersteiger mussten trotz der guten Produktionszahlen erkennen, dass ohne einen Umbau der Gruben zu einem Tiefbauschacht und ohne Optimierung der Transportwege aus dem Kaulenbachtal die Konkurrenz, wegen besserer Bedingungen, davon laufen würde. Daran änderten auch die ständig eingehenden Bestätigungen von Architekten, Amtsträgern, Bauherren und Institutionen, ob der einmaligen Qualität des Müllenbacher Dachschiefers, nichts (Vergl. Bergmann Nr. 63 „Einige Zeugnisse über den echten Müllenbacher Dachschiefer“). Ein Hoffnungsschein erschien am Horizont mit dem Weiterbau der Eifelquerbahn von Mayen über Kaisersesch nach Gerolstein, bei der die Anbindung der Schieferregion Kaulenbachtal berücksichtigt werden sollte.

Im Jahre 1893 versuchte Müller mit der Erhöhung der Belegschaft auf Colonia die Produktivität wesentlich zu steigern, um die Nachteile gegenüber der Konkurrenz auszugleichen. 48 Schieferbrecher förderten in diesem Jahr 10.285 Meter Schiefer. Auf der zugehörigen Grube Mosella blieb die Belegschaft bei einer Stärke von 14 und auch die Fördermenge von 2.506 Metern blieb in diesem Jahr nahezu gleich.

In der großen Hoffnung des baldigen Anschlusses an die Eifelquerbahn durch den Bahnhof Laubach, schmiedeten Helff und Müller Pläne für eine Grubenbahn, die den Anschluss des Kaulenbachtals an den zukünftigen Bahnhof ermöglichte. Gleichzeitig versuchte man mit einer Eingabe an die Eisenbahndirektion die Benennung der Haltestation Laubach in „Laubach-Müllenbach“ zu erreichen, damit der Bezug zum Qualitätsprodukt „Müllenbacher Dachschiefer“ erhalten bliebe. Zwar wurde seitens der Eisenbahndirektion zunächst keine Notwendigkeit hierfür gesehen, schließlich aber dem Antrag doch entsprochen, „um eine Verwechslungen mit dem hessischen Bahnhof Laubach zu vermeiden“, wie man begründete.

Obersteiger Julius Müller, als Müllenbacher Bürger, pflegte seine Kontakte zu den Mitbürgern und auch dem Gemeinderat. Auf seiner Sitzung am 04. Oktober 1894 erklärte sich der Gemeinderat Müllenbach bereit „... für die projektierte Grubenbahn (Grube Colonia zum Bahnhof Laubach) berührtes Gemeindeland freiwillig herzugeben,...“ Man sah also auch im



juchem GbH
Hoch- und Tiefbau
Schlüsselfertiger Wohnungsbau

Udo Hennen
Inhaber

Maurer- und Stahlbetonbauermeister · Gebäudeenergieberater

Alte Mayener Straße 6
56759 Kaisersesch
info@juchem-bau-gmbh.de

Tel.: 0 26 53 / 34 21
Fax: 0 26 53 / 34 01
Handy: 0160 / 3 68 07 81

Ort die Möglichkeit einer Verbesserung der Position des Müllbacher Schieferbergbaus und damit einen Gewinn für die Beschäftigten auf den Schiefergruben.

Am 15. Mai 1895 wurde dann die Eifelquerbahn von Mayen nach Gerolstein eröffnet. Schon unmittelbar nach der Eröffnung der Anschlussstelle Laubach-Müllbach, wurde der Schiefer aus dem Kaulenbachtal nicht mehr nach Klotten, sondern zur Waggonverladung nach Laubach gefahren.

In Müllbach konnten schnell die Voraussetzungen für den zukünftigen Anschluss einer Grubenbahn geschaffen werden. Die Laubacher Schulchronik berichtet jedoch von einem gewissen Widerstand gegen dieses beabsichtigte Projekt „doch die Gemeinde will nicht.“ Die Bauern fürchteten um eine Beeinflussung der Wegführungen zu ihren Feldern in den Laubacher Distrikten. „Auch war die Einigkeit zwischen den einzelnen Betrieben im Kaulenbachtal nicht allzu groß“. Helff und Müller bauten aus diesem Grunde für die Gruben Colonia und Mosella einen breiteren Weg bis in den Heuweg (Acker) in Müllbach der in der Folge mit Geleisen versehen werden sollte.

Einen schweren Rückschlag für den Grubenbetrieb Colonia unter ihrem Betriebsleiter Julius Müller, bot im Februar 1896 ein Brand auf dem Grubengelände. Die Mayener Zeitung berichtete in ihrer Ausgabe vom 21. Februar 1896: „Müllbach, 19. Februar. Heute Nacht brannte das auf Grube Colonia stehende große Spalthaus total ab. Das Handwerkszeug der Spalter sowie eine große Anzahl Schiefer sind durch das Feuer gänzlich vernichtet. Das Gebäude soll dem Vernehmen nach versichert sein. Der meiste Schaden trifft nun die Arbeiter. Wie der Brand entstanden, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.“

Trotz dieses herben Rückschlags gingen die Bestrebungen weiter, auf dem Grubengelände Colonia einen Tiefbauschacht anzulegen und somit auf den Stand der Technik aufzuschließen, der auf vielen anderen Gruben der Region schon geraume Zeit Einzug gehalten hatte.

Einen schweren Gang hattete Obersteiger Müller am 05. Februar 1897 zu tätigen, als er der Ehefrau des Schieferbrechers Peter Schneider aus Müllbach die schlimme Nachricht überbringen musste, dass ihr Mann auf Colonia tödlich verunglückt sei. Es war nahezu unerträglich für ihn, der armen Frau mit ihren fünf Kleinkindern diese schlimme Nachricht zu überbringen. Müller war Teil der Müllbacher Bürgergemeinschaft, kannte alle Familien und auch ihre Lebensgeschichte.

Ob es mit der Anlage des Tiefbauschachtes zu tun hatte kann nicht nachvollzogen werden, jedoch vermeldet die Mayener Volkszeitung am 11. Mai 1897 „dass sich am 07. Mai 1897 auf der Müllbacher Schiefergrube (Colonia) ein (weiteres) Unglück ereignete, wobei ein Schieferbrecher durch herabfallendes Gestein verletzt wird. Am Morgen des Folgetages wird er nach Bonn in eine Klinik gebracht.“

Am 24. August des Jahres 1897 schloss der Gemeinderat Müllbach einen Vertrag mit der Firma Helff „... über die Legung eines Geleißes von ihrem Grubengebiet Colonia ab dem



sogenannten Heuwege entlang bis auf die Schaftrift und über die Anlage eines Verladeplatzes am Ende der Grubenbahn“. Der vorherige, neu ausgebaute Transportweg von Colonia über Müllenbach zum Bahnhof Laubach-Müllenbach, sollte also nunmehr in Teilen mit Schienen belegt werden. Vorerst sollten die mit Schiefer beladenen Schienenwagen bis zur Umladestation im Heuweg per Pferd gezogen werden, der Betrieb mittels einer Lok stand jedoch in Planung. Weitere Priorität hatte weiterhin der Ausbau der Grubenbahn bis direkt zum Bahnhof, wofür sich Obersteiger Müller in vielen Gesprächen bei den Entscheidungsträgern der Gemeinde Laubach einsetzte.

Nicht nur die Verbindung der Grube Colonia per Grubenbahn mit dem Bahnhof Laubach-Müllenbach stand priorisiert auf der Agenda von Betriebsleiter Müller und Grubenpächter Helff. Es wurde gleichzeitig in 1897 auf Colonia dann auch ein Schacht abgeteuft und mit der Montage einer Dampfmaschine begonnen. Die Produktion der beiden Gruben nahm trotz gleichzeitiger Modernisierungsarbeiten deutlich zu. So konnten auf Mosella mit 31 Schieferbrechern 6.706 Meter Rohschiefer und auf Colonia mit 45 Schieferbrechern 9.337 Meter Rohschiefer gefördert werden.

Die Grube Colonia wurde im Jahre 1898 von der Firma Helff unter Betriebsleiter Obersteiger Julius Müller mit der Grube „Mosella“ (auf halber Höhe zwischen Colonia und Herrenwiese gelegen) endgültig vereinigt und sollte zukünftig in gemeinsamer Förderung betrieben werden. In der Folge sollte die Gesamtgrube dann mit einer Belegschaft von 80 bis 90 Arbeitern betrieben werden. In der Jahresabschlussmeldung 1898 erschienen die Produktionszahlen noch einzeln aufgelistet. So konnten auf Colonia von 38 Beschäftigten 4.035 Meter und auf Mosella 12.431 Meter Rohschiefer gefördert werden.

Die Mayener Volkszeitung meldete am 28. Dezember 1898: „Müllenbach, der hiesige Schieferbergbau nimmt fortwährend größere Dimensionen an. Nachdem bereits die Firma Helff auf ihrer Grube Colonia neue Schacht- und Maschinenanlagen errichtet, soll auch auf einigen anderen größeren Gruben Maschinenbetrieb eingeführt werden. Glück Auf!“

Nach Abteufung von Grube Colonia auf die Ebene der Grube Mosella konnte Betriebsleiter Müller zu Beginn des Jahres 1899 die nunmehr abgeschlossene Zusammenlegung und die gemeinsame Produktion unter der Bezeichnung „Grube Colonia“ an das Bergamt melden. Die Jahresabschlussmeldung verzeichnete für das Jahr 1900 eine Produktion der jetzigen „Tiefbaugrube Colonia“ von 15.629 Meter Rohschiefer.

Obersteiger Julius Müller trat auch weiterhin für seine Schieferbrecher ein. Er sah sich als Teil dieser Gemeinschaft, die sich dem Schieferbergbau verschrieben hat. So meldete die Mayener Zeitung am 13. Juni 1901: „Auf Grube Colonia wird seit voriger Woche nur an fünf Tagen wöchentlich gearbeitet. Der erste Arbeitstag nach Sonn- und Feiertag wird nicht gearbeitet. Hoffentlich dauert das nicht lange. Die anderen Gruben führen diese unliebsame Neuerung nicht ein.“

Trotz dieser „unliebsamen Neuerung“ meldete Colonia am Jahresende eine Produktion von 15.053 Metern Rohschiefer, die mit 72 Beschäftigten gefördert wurden. Auch für das Jahr 1902 wird mit 14.849 Metern Rohschiefer eine ähnlich hohe Produktivität gemeldet.

Seit vielen Jahrzehnten begleitete Obersteiger Julius Müller die Geschicke, das Wohl und Wehe der Grube Colonia unter Grubenpächter Matthias Joseph Helff. Seine Zeit im Kaulenbachtal war geprägt von hoher Anerkennung seines Arbeitgebers und auch seiner Belegschaft. So konnte die Mayener Zeitung am 26. Februar 1903 berichten: „Kaisersesch. Eine besondere Auszeichnung für treue Dienste wurde gestern dem in unserer Bürgermeisterei allgemein bekannten und geachteten Leiter der Schiefergrube „Colonia“, bei Müllenbach, dem Herrn Betriebsführer (Julius) Müller, zuteil. Das ihm vom König verliehene Allgemeine Ehrenzeichen wurde gestern im Hotel zur Post hierselbst durch Herrn Bürgermeister Surges im Beisein des Herrn Bergrats aus Koblenz, des Besitzers der Grube, Herrn Helff aus Köln, des Herrn Pastor Kirschesch und des Herrn Gemeindevorstehers Schmitz aus Müllenbach überreicht. Herr Bürgermeister Surges erwähnte in seiner Ansprache, daß Herr Müller das Ehrenzeichen für seine ununterbrochene 40-jährige Mitarbeit bei der Firma Helf erhalten hätte. Im weiteren Verlauf der Feier wurde Herr Müller noch in verschiedenen Ansprachen gefeiert. Herr Müller ist jetzt 77 Jahre alt; er ist noch sehr rüstig und munter und versieht noch täglich seinen Dienst mit gewohnter Pünktlichkeit.“



Mit nunmehr 77 Jahren mochte Obersteiger Müller den Führungsstab auf Colonia allmählich übergeben. So wurde ab dem Jahre 1903 Herr E. Müßener als zukünftiger Betriebsführer genannt. Müller wohnte jedoch weiterhin auf der Grube Colonia und stand noch jeden Morgen pünktlich im Betriebsbüro um gemeinsam mit seinem Nachfolger den weiteren Ausbau der Tiefbaugrube zu verfolgen. Leider musste er zum Abschluss seiner Dienstzeit auf der Grube, die für ihn seit 1854 sein Leben bedeutete, noch einen weiteren schweren aber nicht tödlichen Unfall einer seiner Mitstreiter verkraften.

Die Mayener Volkszeitung berichtet am 30. Juli 1903 von einem schweren Unfall auf der Grube Colonia: „Müllenbach, 28. Juli. Auf der Schiefergrube Colonia verunglückte am letzten Samstag ein Arbeiter. Derselbe ist 51 Jahre alt, war als ein fleißiger und braver Arbeiter bekannt und Vater mehrerer unerwachsener Kinder. Heute überführte man ihn der Klinik zu Bonn. An seiner Wiederherstellung wird gezweifelt.“

Nur knapp ein Jahr später musste die Mayener Volkszeitung vom Tod des beliebten Betriebsleiters berichten, der die Schieferbergbaugeschichte des Kaulenbachtals und der

M Müllenbach, 17. April. Vorgestern starb der Obersteiger der benachbarten Schiefergrube „Colonia“, Herr Julius Müller, der fast ein halbes Jahrhundert bei der Firma J. M. Helf tätig war. Der Verstorbene war in unserer ganzen Bürgermeisterei eine hochgeachtete und allbeliebte Persönlichkeit.

Todes-Anzeige.



Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute Mittag 3 1/2 Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, den Herrn

Julius Müller,
Obersteiger der Grube Colonia b. Müllenbach,
infolge Altersschwäche plötzlich im 80. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

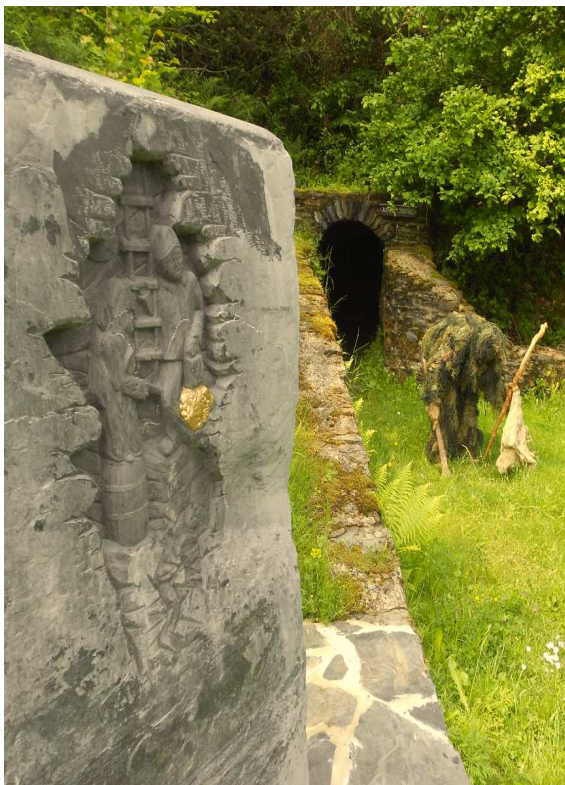
Die trauernden Hinterbliebenen.
Grube Colonia b. Müllenbach,
den 15. April 1904.

Die Beerdigung findet Montag, den 18. April, nachmittags 3 Uhr von Colonia aus nach Kaisersesch statt.

Grube Colonia über nunmehr 50 Jahre geprägt hatte.

„Müllenbach. Am 15. April 1904 verstirbt auf der Grube Colonia im Kaulenbachtal der langjährige Obersteiger, Herr Julius Müller (*10.03.1825 / +15.04.1904), im 80. Lebensjahr. Noch im vergangenen Jahr verlieh der König ihm das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber. Es wurde ihm am 24 Februar 1903 im Hotel zur Post in Kaisersesch durch Herrn Bürgermeister Surges im Beisein des Herrn Bergrats aus Koblenz, des Besitzers der Grube Colonia, Herrn Helff aus Köln und des Herrn Gemeindevorstehers Schmitz aus Müllenbach überreicht. Nun ist der beliebte Obersteiger verstorben und wird am 18. April 1904 von Grube Colonia startend auf dem evangelischen Friedhof in Kaisersesch beigesetzt.“ Eine große Schar der Schieferbrecher aus der Schieferregion Kaulenbachtal, viele Bewohner der Kaulenbachtal-Anrainergemeinden, Vertreter der langjährigen Kundschaft der Grube Colonia und Amtsträger der Region begleiten trauernd den Betriebsleiter Obersteiger Samuel Gottlieb Julius Müller auf seinem letzten Weg.

Seine Nachfolge als Betriebsleiter tritt der seit dem Jahre 1903 auf Colonia beschäftigte Steiger E. Müßener an. Für ihn würde es schwer werden die schätzungsweise 370.000 Meter (~160.000 Reis) Rohschiefer, die während der Betriebsleiter-Zeit von Julius Müller auf Colonia (u. Mosella) gefördert wurden, zu übertreffen.



Für die Besucher des Kaulenbachtals wird die Erinnerung an Julius Müller immer dann wieder wach, wenn sie einen der bekanntesten Anlaufpunkte entlang des Schiefergrubenwanderwegs ansteuern. Der „**Juliusstollen**“ auf der Colonia ist nicht nur die Heimstatt des legendären „Kaulenmännchen“, er ist auch nach dem altherwürdigen Obersteiger der Grube Colonia benannt.

Quellen:

Cocheimer Kreis Anzeiger diverse Ausgaben, Ausschnitte im Archiv VzEdS
 Mayener Zeitung und Mayener Volkszeitung, diverse Ausgaben, Ausschnitte im Archiv des VzEdS
 Ortsfamilienbuch Masburg-Müllenbach, Ursula Buchholz 2003
 Ortsfamilienbuch Kaisersesch und Chronik der Stadt Kaisersesch, Werner Schumacher (†)
 Schieferdörfer - Dachschieferbergbau im Linksrheingebiet (1790-1929) von Christoph Bartels (†)
Fotos: Aus dem Fotoarchiv des VzEdS.
 Foto der Grube Colonia optimiert und coloriert mit Hilfe von Gemini KI

Abschlussbetriebsplan für die Abdeckung des Schachtes „Mariaschacht“ bei Leienkaul (04.10.1961)

Dieter Laux

Nach dem vorherigen Bericht von Rolf Stoll zur Absicht der Bergwerktaucher die unter Wasser liegenden Bereiche der Grube Mariaschacht zu erkunden, fragt sich der Leser vermutlich, warum versucht man den Zugang nicht über den Eingang des ehemaligen Tiefbauschachtes? Eine Frage, die sich schon viele gestellt haben. Was ist eigentlich mit dem Schacht geschehen, durch den täglich die beiden Förderkörbe in die Tiefe des Kaulenbachtals führen?

Nach dem großen Wassereinbruch im Jahre 1959, der durch die Betriebsleitung Mariaschacht an das Bergamt folgendermaßen gemeldet wurde: „Wir melden dem Bergamt, daß infolge eines außergewöhnlich starken Wassereinbruchs in unserer Grube, in der Nacht vom 07. – 08.01.1959 unsere 7. und 8. Sohle unter Wasser steht....“, wurde das Müllenbacher Dachschieferwerk Mariaschacht in der Folge bekannter Weise geschlossen. Im Verlauf der Abwicklung des Grubenbetriebes musste man sich Gedanken über den Rückbau oder Verschluss des Tiefbauschachtes machen.

Zwischenzeitlich zeigte zwar die Bundeswehr ein Interesse daran, die Bergwerksanlage zukünftig als unterirdische Versorgungsanlage zu nutzen und bat die Geschäftsleitung die Wasserhaltung der 6. Sohle des Bergwerks Mariaschacht weiter aufrecht zu erhalten, bis eine Entscheidung des Verteidigungsministeriums getroffen sei, jedoch meldet das Müllenbacher Dachschieferwerk Mariaschacht am 12. März 1960 dem Bergamt Koblenz die Einstellung der Seilfahrt sowie der Wasserhaltung (6. Sohle) zum 13. März 1960. Die beiden Förderkörbe waren auf Rasenkantenhöhe aufgezogen und mit starken Eichenhölzern unterfangen worden.

Mit Schreiben vom 13. Dezember 1960 zeigte das Müllenbacher Dachschieferwerk dem Bergamt Koblenz an, dass die Bundeswehr nunmehr doch keine Verwendung der Bergwerksanlage Mariaschacht als unterirdische Versorgungsanlage sah und das Bergwerk somit für eine Verwendung durch die Bundeswehr nicht in Frage komme. Ferner teilte man dem Bergamt mit, dass der provisorische Verschluss des Förderschachtes durch Balken und einen zwei Meter hohen Verschlag durchgeführt sei. Der endgültige Verschluss des Schachtes soll in den kommenden Monaten erfolgen.

Am 04. Oktober 1961 dann der Abschlussbetriebsplan der Grube Mariaschacht mit folgendem Inhalt:

„Der bis jetzt provisorisch abgedeckte Schacht soll, wie folgt abgedeckt werden, in einer Teufe von ungefähr 7 Metern, unterhalb der Rasenhängebank, soll eine Sicherheitsbühne aus 10 – 15 cm starken Fichtenrundhölzern, quer zu den Schachträgern liegend, angebracht werden. Die Hölzer sollen so dicht liegen, dass eine seitliche Verschiebung unmöglich ist. Einen Meter über dieser Sicherheitsbühne soll dann die Arbeitsbühne hergerichtet werden, und zwar aus gesunden 4 – 5 cm Fichtenbohlen. Diese Arbeitsbühne soll so dicht gelegt werden, dass sie gleichzeitig als Verschalung für die Betondecke dienen kann. Von der Arbeitsbühne sollen dann die Auflagen für 4 Stück Eisenträger, 20 cm stark, auf dem anstehenden festen Gebirge hergerichtet werden. Die Auflagen sollen 40 bis 50 cm auf gesundem Gebirge betragen. Die Träger sollen auf dem kurzen Weg von Nord nach Süd gelegt werden und direkt auf der Arbeitsbühne zu liegen kommen. Der Beton in den Trägern und über den Trägern soll eine Mischung von 1 zu 5 haben. Das Material für den Beton soll aus Basaltlavasplitt bestehen. Über den Trägern soll die Betonplatte mindestens 50 cm dick werden und kreuz und quer mit

abgebrannten, abgelegten Förderseilen durchzogen sein. Nach Fertigstellung dieser Betondecke und mindestens einer Woche Abbindezeit, sollen die restlichen Meter bis zur Rasenhängebank mit Berge verfüllt werden.

Wir bitten das Bergamt unter Erteilung einer Ausnahmegenehmigung diesen Plan zu genehmigen, da die Notwendigkeit einer Verfüllung des Schachtes in Folge der gesunden Gebirgsverhältnisse nicht gegeben ist“.

Stempel

Müllenbacher Dachschieferwerk

Zum 25. September 1962 meldet das Müllenbacher Dachschieferwerk dem Bergamt Koblenz, dass alle abschließenden Arbeiten am Hauptförderschacht in der Grube Mariaschacht, bis auf die Vermauerung des Wasserstollens abgeschlossen sind.

Die Zusammenfassung zeigt also, dass der Hauptförderschacht bis zu einer Tiefe von sieben Metern unter der Rasenhängekante durch eine massive Sicherung verschlossen ist und ein Zugang über diese ehemalige „Hauptpforte“ zum Schieferbergwerk Mariaschacht nur unter immensem Aufwand und Einsatz von Großgerät möglich wäre. Von der Rasenhängekante (469 Meter MSL) wären hiernach noch 124 Tiefenmeter bis zum natürlichen Wasserabfluss auf der 5. Sohle (345 Meter MSL) zu überwinden.



Noch kurz vor dem unsäglichen Abriss des alten Förderturms der Grube Mariaschacht, zu Beginn der 80er Jahre des 20. Jhd., erkennt man die Konstruktion zur Aufnahme der Förderkörbe (roter Rahmen) und darunter den verschlossenen Tiefbauschacht.

(Foto: Archiv des VzEdS)

Quelle: Schriftverkehr der Grube Müllenbacher Dachschieferwerk Mariaschacht, im Archiv des VzEdS

Hier könnte Ihr Werbelogo platziert sein!

**Reichweite: Siehe Statistik allgemein,
Zugriffe Bergmann!**

Bei Interesse bitte beim Vorstand melden!



Claudia Schmitz-Niebuhr

Rechtsanwältin | Fachanwältin für Medizinrecht | Berufsbetreuerin

🏠 Bahnhofstraße 6 | 56759 Laubach ☎ 02653 911424

✉ mail@kanzlei-schmitz-niebuhr.de

Statistik allgemein: (Stand: Mitte Juni 2026)

Anzahl der Vereinsmitglieder	161
Geführte Wanderer auf dem Schiefergrubenwanderweg:	~ 16.700
Besucher unserer Homepage (www.schieferverein.de)	~ 499.000
Anzahl der Zugriffe auf den „Bergmann“ (Homepage)	~ 468.300
Druckauflage des „Bergmann“	180

Geplante Termine 2026

Pflegemaßnahmen des Schiefervereins in 2026

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Freunde des Schiefervereins, auch im Jahre 2026 werden wir mit kleinen Pflegemaßnahmen (samstags von 09.00 Uhr – 12.00 Uhr) versuchen die einmalige Schönheit der Natur- und Kulturlandschaft im Kaulenbachtal zu erhalten. Hierzu benötigen wir Unterstützung und freuen uns über jeden freiwilligen Helfer. Auch Nichtmitglieder nehmen wir gerne in unsere Helferreihen auf. Mit Spaß und Freude erhalten wir die Schönheit des Kaulenbachtals. Ein erhebendes Gefühl und die Erkenntnis sich für die Heimat und ihre Geschichte eingesetzt zu haben, ist der Lohn für nur wenige Stunden Arbeit. Erlebt es mit uns. Ihr werdet begeistert sein!

Die nächste Pflegemaßnahme findet am Samstag, den 18. Juli 2026 statt. Treffpunkt ist immer um 09.00 Uhr am Kulturzentrum Schieferregion in Müllenbach.

Die weiteren Termine für 2026:

Samstag, 15. August 2026

Samstag, 05. September 2026

Samstag, 19. September 2026

Samstag, 26. September 2026 (**Große Pflegemaßnahme mit der Biotopbetreuung**)

